

- 1 Das Opernhaus Stuttgart (Littmann-Bau) muss dringend bautechnisch saniert werden.
- 2 Das Schauspielhaus Stuttgart ist neben dem Opernhaus wichtigste Spielstätte der Staatstheater Stuttgart.
- 3 Das Kulissegebäude gilt seit Jahren als räumlich und logistisch unzureichend.
- 4 Mögliche Fläche für Erweiterungsbauten I.
- 5 Mögliche Fläche für Erweiterungsbauten II.

Bieten Stoff für Diskussionen: Vorschläge für die Sanierung des Opernhauses und Konzentration von Nutzungen durch bauliche Erweiterungen Foto: Manfred Storck, Bearbeitung STN: Kruljag

## Überraschender Schulterchluss von Stadt und Land

Oberbürgermeister Fritz Kuhn will erst „räumlichen Mehrbedarf“ prüfen

VON SUSANNE BENDA UND NIKOLAI B. FORSTBAUER

Eigentlich war erst für den November wieder eine Sitzung des Verwaltungsrates der Staatstheater Stuttgart vorgesehen. Nun aber tagte das Aufsichtsgremium bereits am Montag. Zentrales Thema: die Sanierung des Opernhauses. Beauftragt hatte man das Gutachterbüro Kunkel Consulting, „ein Gesamtkonzept für eine Generalsanierung im Bestand einschließlich der ausgelagerten Bereiche vorzulegen, das modulare Bausteine und ihre jeweiligen Kosten enthält, die in einzelnen Abschnitten und verschiedenen Zeiträumen umgesetzt werden können“. Am Montag schlugen die Sanierungsspezialisten eine umfassende Neugestaltung des Staatstheater-Areals vor.

### Kuhn: „Mit Flickschusterei kommen wir nicht weiter“

Als Vorsitzender des Verwaltungsrates hatte Stuttgarts Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne) am Montag in das Rathaus eingeladen – vor allem, um Einigkeit nach außen zu demonstrieren. „Es gibt keine gegensätzlichen Positionen von Befürwortern und Gegnern einer 300-Millionen-Lösung“, sagte er. Mit „Flickschusterei“ komme man beim Opernhaus aber nicht mehr weiter. Deshalb hätten Stadt und Land gemeinsam beschlossen, zunächst den von Kunkel Consulting vorgeschlagenen räumlichen Mehrbedarf von 11 000 Quadratmetern zu prüfen – auch unter Aspekten des Denkmalschutzes der angrenzenden Gebäude. „Der Ball ist jetzt bei den Ämtern und der Verwaltung.“ Auch mögliche Kostensteigerungen sollen bedacht werden („Der Anstieg der Kosten bei der Cranko-Schule war für mich ein Lehrstück“). Bei der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates im November solle ein „Fahrplan“ verabschiedet werden.



Kuhn

### Bauer: „Was ist unverzichtbar?“

„Wir haben den Eindruck, dass die Gutachter gut gearbeitet haben“, betonte Baden-Württembergs Kunst- und Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne). Man müsse aber prüfen, was wirklich unverzichtbar sei. Und außerdem mit „transparenten Diskussionen“ dafür sorgen, dass die „relevanten Summen“, um die es gehen werde, „von den Menschen verstanden und gewollt werden“.



Bauer

### Eisenmann: „Einstieg in die Diskussion“

Noch bevor das Gutachten vorgelegt wurde, war für Stuttgarts Kulturbürgermeisterin Susanne Eisenmann (CDU) klar: „Die von der Landesbauverwaltung veranschlagten 18 Millionen Euro sind nicht haltbar.“ „Wir haben jetzt einen Einstieg in die öffentliche Diskussion“, sagte Eisenmann am Montag unserer Zeitung weiter – „und es wird Aufgabe in den nächsten Monaten sein, sehr genau nach den Grundlagen für die Zukunftsfähigkeit des Opernhauses zu fragen.“ Eisenmann plädiert zugleich für eine „ehrlche Grundlage des finanziell und baurechtlich Möglichen“.



Eisenmann

### Hendriks: „Wir müssen heute handeln“

Marc-Oliver Hendriks ist als Geschäftsführender Intendant der Staatstheater dafür verantwortlich, der Kunst die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen. „Das Gutachten von Kunkel Consulting hat den dramatischen Sanierungsbedarf für das Opernhaus schonungslos offengelegt“, sagte Hendriks unserer Zeitung. „Gebäude und Technik sind veraltet und in weiten Teilen marode. Tatsächlich betreiben wir ein Theater unter dem Schutzschirm des Bestandsschutzes. Nun haben wir endlich eine objektive Gesprächsgrundlage. Wenn wir auch noch in 25 Jahren in Stuttgart Oper und Ballett in Spitzenqualität erleben wollen, dann müssen wir heute handeln.“



Hendriks

# Opernsanierung wird Städtebauprojekt

Ein Gutachten schlägt für die Sanierung des Stuttgarter Opernhauses eine große Lösung mit baulichen Erweiterungen vor

Sanierung auf Sparflamme oder großer Wurf? Bei der Verwaltungsratssitzung des Staatstheaters Stuttgart am Montag präsentierten die beauftragten Gutachter eine Studie mit Sprengkraft. Bis zu 300 Millionen Euro soll eine bauliche Neuordnung des Staatstheater-Komplexes kosten.

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

## Die Ausgangslage

Seit Jahren wird über die dringend notwendige Sanierung des Stuttgarter Opernhauses diskutiert. Im April 2013 hat der Verwaltungsrat des Staatstheaters Stuttgart – politische Vertreter aus Stadt und Land bilden das Aufsichtsgremium des Dreispartenhauses – grünes Licht für eine umfassende Studie gegeben. Das Büro Kunkel Consulting in Birstadt (bei Darmstadt), bei der Generalsanierung des Bolschoi-Theaters in Moskau ebenso beteiligt wie beim Bau des neuen Mariinsky-Theaters in St. Petersburg, wurde beauftragt, den Sanierungsbedarf zu ermitteln. Im Schulterchluss mit dem britischen Architekturbüro Chipperfield sollte zudem untersucht werden, welche baulichen Möglichkeiten im direkten Umfeld von Opernhaus und Schauspielhaus bestehen, um technische Nutzungen zu konzentrieren und neue Qualitäten für den Besucherservice zu entwickeln.

## Die Zahlen

18 Millionen Euro hat das Land Baden-Württemberg offiziell für die Sanierung des Opernhauses bewilligt. Dies jedoch ist eine Zahl, die sich auf mehrere Jahre alte Angaben der Landesbauverwaltung stützt. Das Gutachten summiert: „Mit dem vorgegebenen Kostenrahmen (18 Millionen Euro) ist keine umfassende Sanierung möglich. Eine solch beschränkte Summe kann lediglich dafür eingesetzt werden, eine kurz- bis mittelfristige Sicherung des Betriebs des Opernhauses wie bisher zu gewährleisten.“ Die Antwort auf den Auftrag zur Analyse von Bedarf und Möglichkeiten lautet: Wird die Sanierung des Opernhauses Stuttgart wie vorgeschlagen zu einem Städtebauprojekt, muss mit Kosten zwischen 290 Millionen und 310 Millionen Euro gerechnet werden.

## Die Untersuchung

Kunkel Consulting hat in einer Bestandsanalyse diese Bereiche untersucht: 1. Baulicher Zustand des Opernhauses, 2. Bühnenmaschinerie und bühnentechnischer Stahlbau, 3. Funktionalität der Bühne, 4. Bühnenbeleuchtung und Technik der Opernbühne, 5. Haustechnische Einrichtungen, 6. Akustik, 7. Räumliche Situation der Abteilungen.

## Die Mängel

Es wurden zahlreiche Mängel ermittelt. Beginnend im 4. Obergeschoss: Garderoben deutlich zu klein, Chorsaal zu klein, Orchesterprobenraum zu klein, Werkstattbereiche eingeschränkt, Ballettsaal nur einge-

schränkt nutzbar. Weitere Einschränkungen durch unzureichende Zugänge.

1. bis 3. Obergeschoss: Foyergastronomie ungenügend, kaum Besucherservice, keine Möglichkeit getrennter Veranstaltungen, Kostümwerkstätten nicht konzentriert, Raumbedarf in den Arbeitsbereichen Maske, Garderoben, Einsingräume Chor.

Bühnengeschoss: Bühnentechnik muss erneuert werden, Vormontagebereich fehlt, es bestehen diverse Logistik-Engstellen, und die Hinterbühne ist nur eingeschränkt nutzbar.

Untergeschoss: Kantine unzureichend, Raumbedarf für Orchester nicht gedeckt, Die Lage der Werkstätten im Untergeschoss erschwert Anlieferung, Logistik und Nutzung. Mangelnde Umkleiden und Notwendigkeit von Belüftung.

## Zwischenstand

Kunkel Consulting kommt zu dem Schluss: „In den Arbeitsbereichen nahezu aller Abteilungen besteht (teilweise umfangreicher) Raumbedarf.“ Raumbedarf ergebe sich zudem aus den Bereichen Gastronomie und Service sowie aus der angestrebten Minimierung der Außenstellen. „Umfangreiche bauliche Veränderungen im Bereich der Bühne der Oper“ schließlich lassen für die Gutachter nur einen Schluss zu: „Erweite-

rung der Gebäude der Württembergischen Staatstheater Stuttgart notwendig.“

## Die große Lösung

Das am Montag im Verwaltungsrat vorgelegte Gutachten schlägt für die „Erweiterung“ unter anderem diese Flächen vor: „Anbau vor dem Kulissegebäude an der Konrad-Adenauer-Straße“, „Parkplatz und Turnhalle Königin-Katharina-Stift“, „Bereich zwischen Württembergischen Staatstheatern Stuttgart (Opernhaus) und Landtag“. Damit würde die Sanierung des Opernhauses zum Städtebauprojekt, das an Diskussionen der späten 1970er Jahre zur Wiedergewinnung der historischen Nord-Süd-Achse gerade an dieser Stelle anschließt.

## Dauer

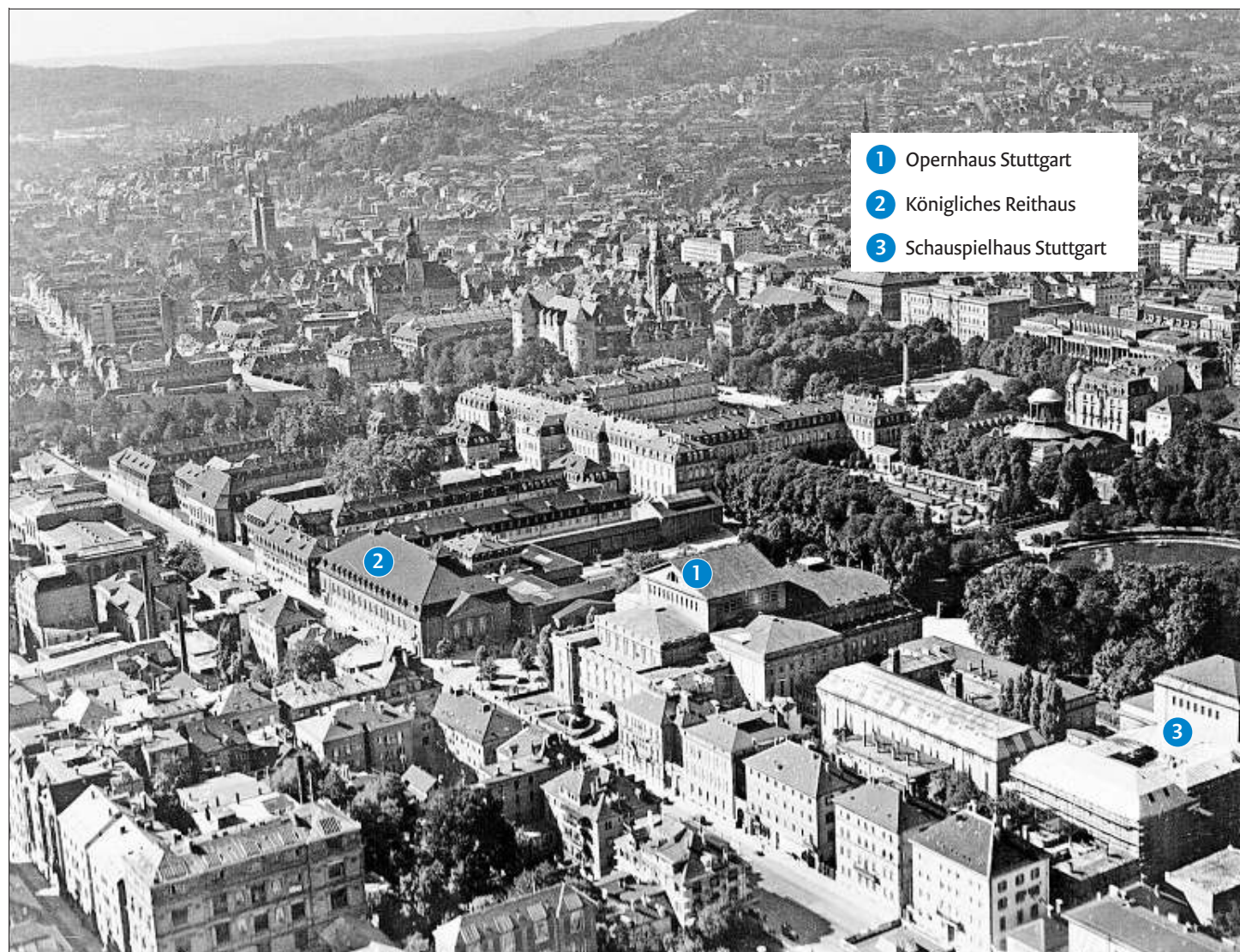
Kunkel Consulting setzt für ein mögliches Gesamtprojekt zwei Jahre Planungszeit und sieben bis acht Jahre Bauzeit an. Über die Aufteilung in zwei Bauabschnitte soll eine Minimierung der Schließzeit des Opernhauses erreicht werden. Die Gutachter nennen eine Zeit von drei Jahren. Für alle zeitlichen Angaben gilt der Hinweis der Voraussetzung optimaler Abläufe, vor allem bezogen auf Beschlüsse und deren Umsetzung.

## Ausweichquartier

Um die Aufführungen von Staatsoper und Stuttgarter Ballett sowie die Konzerte des Staatsorchesters zu sichern, schlägt Kunkel Consulting den Bau einer (wohl in jedem Fall notwendigen) „Interimmspielstätte im Schlosspark im Bereich des Eckensees“ vor. Ziel ist es offenbar, jeweils möglichst viele Räumlichkeiten des Staatstheaterkomplexes auch für die Interimmspielstätte nutzen zu können. Unterstellen darf man, dass auch der Ausweichspielort bis zu 1400 Besucherplätze bieten muss, um die Vorstellungen betriebwirtschaftlich zu halten.

## Wie geht es weiter?

Die Studie von Kunkel Consulting im Schulterchluss mit Chipperfield Architekten stellt viele wichtige Fragen und provoziert viele Fragen. So wird – wohl bis Jahresende – von den Gutachtern zunächst die Präzisierung insbesondere der „großen Lösung“ erwartet. Zudem dürfte der Auftrag ergehen, die ursprünglich angesetzte Summe von 18 Millionen Euro für die „technische Ertüchtigung“ des Opernhauses auf eine realistische Basis zu bringen. Parallel dürfte die öffentliche Diskussion auch für eine Positionierung der Kommunal- und Landespolitik sorgen.



- 1 Opernhaus Stuttgart
- 2 Königliches Reithaus
- 3 Schauspielhaus Stuttgart

Die Aufnahme aus den 1920er Jahren zeigt die Staatstheater-Gebäude eingebunden in eine Boulevard-Bebauung der heutigen Adenauer-Straße Foto: st